Herr Berg hatte recht. Als wir in einem Saale am Markte ankamen, war derselbe bereits mit Jägern, Fallenstellern, Handelsleuten, Fuhrleuten und Indianern gefüllt. Einheimische befanden sich wol ein halbes Hundert in dem Saale und eben so viele Damen. Der Tanz hatte bereits begonnen. Die Männer hatten ihre Jacken oder Mäntel abgeworfen, und zeigten sich in allem Putz von gesticktem Sammet und gepreßtem Leder mit glänzenden Knöpfen. Noch malerischer erschienen die Frauen in ihren hellfarbigen kurzen Röcken, ihren schneeweißen Chemisetten und niedlichen Atlasschuhen.

Der Ballsaal war groß und länglich; rundum an seinen Wänden hin lief eine Bank, auf welcher Männer und Frauen in bunter Reihe saßen, plauderten und rauchten. Das Orchester, wie wir es spaßhafter Weise nannten, bestand aus einigen Harfen, Guitarren und Bandolon. Diese Instrumental-Musik wurde gelegentlich durch einen schrillen, halbindianischen Gesang unterstützt. „Es lebe der Gouverneur!" schrie mit einem Male Alles.

Ein großer, sehr wohlgenährter Mann war in den Saal getreten. Es war der Gouverneur mit seinem Gefolge. Unter diesem befanden sich auch Soldaten in bunten, mehr als lächerlich aussehenden Uniformen. Die Frau des Gouverneurs war zu Hause geblieben.

Herr Milton hatte zwischen mir und einem Manne gesessen, welcher mir sogleich aufgefallen war, und von dem ich meine Blicke gar nicht wegwenden konnte. Er trug vollständig mexicanische Kleidung, eine purpurrothe Manga (ein kurzer Mantel) mit dunkelfarbigem Sammetbesatz. Die Beinkleider waren von Baumwollensammet mit gelben Knöpfen. An seinen gelben Stiefeln befanden sich schwere Stahlspornen.

Der Mann hatte seinen Hut nach dem Lichte zu heruntergezogen, wahrscheinlich in der gelungenen Absicht, sein Gesicht nicht beobachten zu lassen. Nachdem er Herrn Milton eine Cigarre angeboten, und dieser dieselbe angenommen hatte, fragte er, ob derselbe wol sein Pferd verkaufen würde.

Die Antwort wußte ich im Voraus. Der Fremde erwiederte darauf: „Schade, ich bin zweihundert (englische) Meilen weit gekommen, um das Pferd zu kaufen."

„So müssen Sie mir vom Arkansas aus gefolgt sein?" erwiederte Herr Milton.

„Nein, ich komme von dem Rio Abajo," sagte der Fremde.

„Dann befinden Sie sich in einem Irrthum. Sie verwechseln mich mit einer andern Person."

„Glaub' nicht — aber was hilft das Alles? — Sie verkaufen ja Ihr Pferd nicht. Aber dennoch würden Sie — vielleicht — wenn Sie wüßten." — Der Fremde zögerte einen Augenblick, und nachdem er einige nur halb verständliche Worte gemurmelt hatte, unter denen ich „gute Nacht" hörte, verschwand er durch die bunte Menge. Ich verfolgte ihn lange mit den Augen.

Der leer gewordene Platz wurde bald von einem dunkelfarbigen Mädchen in zierlicher Kleidung eingenommen. Herr Milton bat sie auf spanisch um einen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912031508-0